

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger äußerer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Kriegerzeit od. d. Besatzungszeit) hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Kapitel werden es bei Befreiung... Die Prüfung der Kandidaten... Jeder Anspruch auf Rückzahlung... Gemeinde - Büro - Konto Nr. 188.

Nummer 81

Freitag den 12. Juli 1929

28. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Öffentliche Erinnerung betr. Vorauszahlungen auf Umsatz-, Einkommen- und Körperschaftsteuer.

Bis zum 10. Juli 1929 sind zu entrichten gewesen:

1. Die auf das zweite Kalendervierteljahr 1929 entfallenden Vorauszahlungen auf Umsatzsteuer. Verzugszinsen wegen verspäteter Entrichtung der Umsatzsteuer werden erhoben, wenn die Zahlung bis zum 15. Juli 1929 nicht erfolgt ist.
2. Die Einkommen- und Körperschaftsteuervorauszahlungen von den Einkommens- und Körperschaftsteuerpflichtigen außer solchen mit hauptsächlichem Einkommen aus der Bodenbewirtschaftung nach Maßgabe des zugestellten Steuerbescheides in Höhe von einem Viertel der Jahressteuerschuld.

Wer die geschuldeten Zahlungen nicht rechtzeitig abgeführt hat, wird hiermit auf Grund von § 314 der Reichsabgabenordnung aufgefordert, die Rückstände nebst anfallenden Verzugszinsen nach 10 v. H. jährlich bis zum 20. Juli d. J. an die Finanzkasse Radeberg abzuführen. Eine besondere schriftliche Mahnung ergeht nicht.

Mit den Umsatzsteuervorauszahlungen sind die vorgeschriebenen, vom Steuerpflichtigen vollständig auszufüllenden Voranmeldungen einzureichen.

Zur Entlastung der Finanzkasse wird auf den bargeldlosen Ueberweisungs- und sonstigen postaliischen Zahlungsvorteil hingewiesen.

Nach dem 20. Juli 1929 werden die noch rückständigen Beträge nebst Verzugszinsen vom Fälligkeitstage ab auf Kosten der Steuerpflichtigen durch Postnachnahme eingezogen oder im Verwaltungswege beigezogen werden.

Radeberg, den 10. Juli 1929. Das Finanzamt.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 11. Juli 1929.

Großfeuer in Wedingen. Heute früh vor 7 Uhr brach in der ehemaligen Brauerei jetzt der Firma Gante, Chem. Fabrik, gehörig, Feuer aus, das infolge der in den großen Arbeitsräumen lagernden leicht brennbaren Waren in ganz kurzer Zeit eine riesige Ausdehnung annahm. Als die Wehren der Umgebung wenige Minuten nach der Alarmierung am Brandplatz eintrafen, stand bereits weit über die Hälfte des mächtigen, langgestreckten Gebäudes in hellen Flammen. Die fast gleichzeitig eintreffenden Motorspritzen der Brockwitz A.-G., Abteilung Ottendorf-Okrilla-Süd und der Feuertochter Ottendorf-Okrilla-Ost sowie die später eintreffenden Motorspritzen der Gemeinde Großdittmannsdorf und Aug. Walther & Söhne A.-G. griffen den Brand mit zahlreichen Schlauchleitungen von beiden Seiten an, so daß nach stundenlangen Ringen die Nacht des Feuers gebrochen werden konnte und so auch das Ubergreifen auf den letzten Teil des Gebäudes, eine frühere Gaststätte, verhindert wurde. Die vor Eintreffen der Motorspritzen bereits mit Handdruckspritzen in Tätigkeit befindlichen Wehren standen dem Riesengebiet trotz größter Anstrengung ziemlich machtlos gegenüber. Der Schaden, der in die Hunderttausende geht, dürfte teilweise durch Versicherung gedeckt sein.

Bis auf weiteres verfehlt ab Sonnabend, den 13. Juli an Sonnabenden ein Personenzug in Richtung Dresden ab Ottendorf-Okrilla Nord 16⁰⁴, ab Haltepunkt 16¹¹, ab Süd 16¹⁴, an Dresden-Neustadt 16²⁹.

Der „Gemischte Chor“ Ottendorf-Okrilla wird bei günstigen Wetter diesen Freitag abend im Garten seines Uebungslokales, Gasthof Aug. Volkstedter singen. Freunde des Gesanges willkommen.

In Anbetracht der hohen volkswirtschaftlichen Bedeutung der Geflügelzucht werden von einer Anzahl von Geflügelzüchternvereinen, um schon bei der Jugend das Interesse für diese Sache zu wecken, Jugendgruppen gegründet. Diese Bewegung wird vom Landesverband sächsischer und vom Bund deutscher Geflügelzüchter gefördert und unterstützt. Der hiesige Geflügelzüchternverein hat nun in seiner letzten Versammlung

beschlossen, ebenfalls zu versuchen eine Jugendgruppe zu gründen. Es werden daher alle Jugendlichen beiderlei Geschlechts im Alter von 12 bis 18 Jahren, welche sich hieran beteiligen wollen, zu einer Zusammenkunft am kommenden Sonntag vorm. 1/2 11 Uhr im „Rag“ gebeten. Auch die Eltern der Jugendlichen sind willkommen.

Der Bericht über die Sitzung der Kirchgemeindeverträterer mußte für die nächste Nummer unserer Zeitung zurückgestellt werden.

Steuervorauszahlungen: Auf die im amtlichen Teile erscheinende Aufforderung zu Steuervorauszahlungen wird aufmerksam gemacht.

Am Freitag fand im Saale des Gasthofes z. Hirsch der zweite Kochvortrag des Gemeindegastwirts statt. Der stellvertretende Bürgermeister, Herr A. Piezich, begrüßte die Anwesenden mit herzlichen Worten, und wies anschließend auf die wirtschaftliche Notwendigkeit der Gasverwendung im Haushalt hin. Nachdem auch die Vortragende, Frau Groß Begrüßungsworte gesprochen, ging sie zum Vortrag über, immer zwischendurch erläuternde Erklärungen gebend. So wurde z. B. unseren geachteten Hausfrauen gezeigt, wie eine Kochflamme eingestellt wird, wenn sie vorteilhaft und somit sparsam brennen soll, ferner wie ein Gasloch und Bratpfanne, sowie auch ein einfacher Gasocher beschaffen sein muß, um die vorbereiteten Speisen aufzunehmen, eine Notwendigkeit, die vielfach nicht beachtet wird, um sparsam zu kochen. Auch das Braten, Backen, Sterilisieren, sowie das vorteilhafte Sogenannte „Zunehmen“ wurde klar und deutlich vorgeführt und erläutert. Auf die billige Verwendungsmöglichkeit des Gases für Plätten und Badzwecke wurde hingewiesen. Als „neu“ wurde noch ein Handdröster und ein Plättchen mit zwei verteilbaren Plättchen vorgeführt. Interessant war es auch zu hören, welche Nebenprodukte bei der Gasbereitung aus Kohle abfallen und wie z. B. wiederum aus dem abgefallenen Teer Saccharin, indanthrene Farbstoffe und viele Chemikalien gewonnen werden. Schon aus diesem Grunde sei es eine wirtschaftliche Notwendigkeit, mehr Gas im Haushalt zu verwenden, um Kohle für diese Zwecke frei zu bekommen. Am Ende des Vortrags konnten die Anwesenden sich durch Kostproben von der Vorzüglichkeit der inzwischen fertiggestellten Speisen und Getränke überzeugen. Allgemein war man darüber einverstanden, in welcher kurzen Zeit die Kochen und andere Speisen fertiggestellt und wie wenig Gas dazu gebraucht worden war. Erfreulich wirkte es, daß dieser Kochvortrag noch mehr besucht war als der erste, ein Zeichen, daß der Gasverwendung steigende Interesse entgegengebracht wird. Unser Gemeindegastwirt, welches all' die vorgeführten Gegenstände zum Verkauf hat, ist gern bereit, nähere Auskünfte darüber zu geben.

Dresden. Bei einer Erhebung im Kreisamt Sachsen hat sich ergeben, daß die Einbuße an Wild infolge des letzten übermäßig kalten Winters sehr groß ist. Nach der amtlichen Uebersicht sind über 15 000 Hasen und mehr als 12 000 Rebhühner allein im Kreisamt Sachsen verendet aufgefunden worden.

Niesau. An der Radebaurer Bahnunterführung stieß der Arbeiter Zundler aus Böhren mit voller Wucht mit seinem Motorrad mit einem Personkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Der Motorradfahrer hat mehrere Knochenbrüche und sonstige schwere Verletzungen erlitten, so daß er ins Niesauer Krankenhaus übergeführt werden mußte. Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich am Bahnübergang der Niesauer-Bommahyfer Straße. Auch hier mußte der Verletzte, ein Niesauer Kraftfahrzeugführer, ins Niesauer Krankenhaus geschafft werden.

Meißen. Der älteste Einwohner der Stadt Meißen, der Rentempfänger Gottlob Becker, starb in körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische seinen 81. Geburtstag.

Königsbrunn. In Königsbrunn fand der 60. Sängertag des Sächsischen Elbgängerbundes statt. Die ganze Stadt stand im Zeichen des deutschen Liedes; die Häuser hatten Festschmuck angelegt. Eröffnet wurde der Sängertag mit einem Begrüßungsabend im Schützenhaus, der ein außerordentlich reichhaltiges Programm aufwies. Die Aufführung von Massenliedern zeugte von der hohen Stufe der Pflege des deutschen Liedes auch im Bezirk Königsbrunn. Eine besondere Note gaben dem Abend die Darbietungen gemischtsprachiger Niesauer des freiwilligen Kirchenchors unter Leitung des Seniors der Königsbrunner Sängerbewegung Oberlehrer Kantor Büttner. Zahlreiche Ansprachen zeugten von dem hohen Geiste, der die Veranstaltung besellte. Der nächste Sängertag des Sächsischen Elbgängerbundes findet im Anschluß an das Sängertag in Pirna 1930 statt.

Freiberg. Der Volksbildungsanschuß beim Evang. Landesprelverband für Sachsen veranstaltet in diesem Jahre eine „Singfreizeit“ vom 15. bis 20. Oktober im Kirchlichen Bundeshaus im Krümmenbennersdorf bei Freiberg. Die Zeitung hat Alfred Rosenthal-Heinzel, Leipzig, zugelegt.

Chemnitz. Wie seinerzeit gemeldet wurde, war im April der Geschäftsführer der Viehverwertungsgenossenschaft Chemnitz, der 24jährige Friedrich Lask, nach Schneidemühl gelockt, ermordet und beraubt worden. Als mutmaßliche Täter wurden zwei Leute aus Opprensen, Baginski und Ribuda, verhaftet. Berliner Kriminalkommissare haben inzwischen den Fall soweit geklärt, daß die beiden Beschuldigten bald des Nordes überführt sein dürften.

Plauen i. V. Ein Schadenfeuer brach im Rittergut A. 51 bei Jocketa aus. Es brannte das acht Meter breite und 28 Meter lange Wirtschaftsgebäude mit seinen Heu- und Strohvorräten, sowie landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Das Feuer griff auch auf den sechs Meter breiten und 26 Meter langen Stall über und sicherte auch dieses Gebäude bis auf das Gerüst ein. Der Schaden ist beträchtlich, aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsbursache ist noch unbekannt.

Etatberatungen.

Die Wohnungsnot. — Arbeitererziehungsanstalten in Chemnitz und Plauen.

— Dresden, 10. Juli 1929.

Der sächsische Landtag ist jetzt in die umfassende Arbeit der Etatberatungen eingetreten. Ueber das Kapitel 24 Abteilung B Arbeits- und Wohlfahrtspflege berichtete der Abg. Müller-Planitz (Soz.). Er sprach zur Wohnungsnot in Sachsen und teilte mit, daß die statistischen Ermittlungen der Wohnungszählung nicht vor September erwartet werden könnten. Die Ansuchen für das Jahr 1929 seien recht trübe. Die Errichtung von Eigenheimen für Arbeiter schreite fort.

Abg. Siegel (Soz.) forderte einen Zuschuß von 2 000 000 Reichsmark für leistungsschwache Krankenkassen. Am besten sei die Zusammenlegung der Krankenkassen.

Im Verlauf der Beratung wurde das Gehalt des Sozialabteilungsministers gegen die Stimmen der Kommunisten und Sozialdemokraten genehmigt und in den Etat eingestellt. Abg. Thümmler (Soz.) berichtete über Kapitel 27 Frauenkliniken zu Dresden und Chemnitz und Krankentisch zu Jocketa. Es werden Gelder für die Erweiterung der Frauenkliniken gefordert, außerdem 15 000 Reichsmark für Säuglingswärsche.

Zum Kapitel 28 Heil- und Pflegeanstalten verlangte man die Streichung der für acht Anstaltsgeheime eingesehten Summe.

Die Regierung erklärte, daß die Anhalten auf die Geistlichen nicht verzichten können, da deren Zuspruch von den Kranken verlangt werde. Der Staat sei nicht in der Lage, den Erweiterungsbau der Chemnitzer Frauenklinik vorzunehmen, da müsse sich auch die Stadt Chemnitz finanziell beteiligen. Auch der Plauener Bau müsse noch zurückgestellt werden.

Nach längeren Debatten wurde mit 47 gegen 44 Stimmen die Streichung der acht Anstaltsgeheime abgelehnt. Außerdem wurden 15 000 Reichsmark für Säuglingswärsche genehmigt, sowie die nächsten Bauarbeiten für die Plauener und Chemnitzer Frauenkliniken bewilligt.

Es werden im weiteren Verlauf der Sitzung die Kapitel 24, 25 und 26 gemeinsam beraten und die betreffenden Einkstellungen genehmigt.

Bei der Beratung des Kapitels 27 kommt es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen den Sozialdemokraten und dem Finanzminister Weber. Die Sozialdemokraten forderten die Einstellung von einer Million Reichsmark für die Errichtung eines neuen Blindenheimes.

Finanzminister Weber bezeichnete diese Forderung als einen Tiefstand finanzieller Verantwortungslosigkeit und wandte sich sehr energisch gegen dieses Projekt.

Abg. Müller-Planitz (Soz.) bezeichnete es als eine Gemeinheit, seiner Partei einen Tiefstand der Verantwortungslosigkeit vorzuwerfen. Die Finanzen des Staates erlaubten sehr wohl derartige Wünsche.

Finanzminister Weber wandte sich in großer Erregung gegen die Sozialdemokraten, die auch seine Beamten in gleicher Weise behandelten und ihnen in den Anschlägen kein Gehör schenkten.

Abg. Dobbert (Soz.) behauptete, daß diese Bemerkungen des Finanzministers unwahr seien. Schließlich wurden nach der heftigen Auseinandersetzung die Aufstellungen genehmigt und die sozialdemokratischen Anträge abgelehnt. Beim Abschluß des Berichts dauerten die Verhandlungen noch an. Nächste Sitzung am Donnerstag, den 11. Juli, mittags 12 Uhr.



Bombenanschlag auf einen Landrat.

Niebhüll (Kr. Südtirol), 10. Juli. An das Rathaus des Landrates des Kreises Südtirol-Stalweit war von bisher noch unbekanntem Täter eine Zeitbombe gelegt worden, die am heutigen Mittwoch, morgens um halb 3 Uhr, zur Explosion gekommen ist. Durch die Explosion stürzte die Küchenwand des Hauses ein, auch sonst wurde beträchtlicher Gebäudeschaden angerichtet. Personen sind, soweit bis jetzt festgestellt, nicht verletzt worden. Durch die Gewalt der Explosion sind im Landrathaus und in einem Nebenhaus alle Fenster Scheiben zertrümmert. Weitere Einzelheiten stehen noch aus.

Hamburg, 10. Juli. Wie zu dem Bombenanschlag weiter bekannt wird, weist die Staatsanwaltschaft Altona bereits am Tatort, um die notwendigen Untersuchungen einzuleiten. Es steht nunmehr fest, daß Menschen bei der Explosion nicht zu Schaden gekommen sind. Die Annahme, daß die Täter eine Bombe mit Zeitzündung benutzt haben, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß fast genau zur Zeit der Explosion ein Kraftwagen mit rasender Geschwindigkeit in Richtung

Altona oder Hufum davonfuhr. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

Das Landratsamt unverfehrt.

Ein persönlicher Raubakt?

Niebhüll, 10. Juli. Wie vom Landratsamt in Niebhüll zu dem Bombenanschlag mitgeteilt wird, liegt die Wohnung des Landrates Stalweit, auf die der Anschlag verübt wurde, ungefähr 150 Meter von dem Landratsamtsgebäude entfernt. Das Landratsamt ist in keiner Weise in Mitleidenschaft gezogen worden, so daß die Vermutung nahe liegt, daß es sich um einen persönlichen Raubakt gegen den Landrat handeln dürfte. Durch die Explosion der Bombe wurde in der Hauptsache die Hinterseite der Landratswohnung stark beschädigt. Der hier explodierende Sprengkörper hat die Wand der im Erdgeschoß liegenden Küche aufgerissen und Kücheneinrichtungsgegenstände mit Mauerresten ins Freie geschleudert. Auch der Hintereingang zur Wohnung mit einem Vorbau hat erheblich gelitten. Ebenso ist das über der Küche im ersten Stock liegende Zimmer durch die Explosion schwer beschädigt worden. Da die Landratsfamilie im anderen Flügel der Dienstwohnung schlief, sind Personen glücklicherweise nicht verletzt worden.

Flugverkehr über Länder und Meere.

Der Pfadfinderflieger in Spanien gelandet.

Berlin, 10. Juli. Nach einer Morgenblättermeldung aus Madrid ist das Flugzeug „Pfadfinder“, das am Montag in Old Orchard zu einem Transoceanflug nach Rom gestartet war, Dienstag kurz nach 21 Uhr bei der spanischen Stadt Santander in der Nähe des Strandes gelandet.

Madrid, 10. Juli. Die am Dienstagabend im Flughafen Alcala bei Santander mit dem Flugzeug „Pfadfinder“ notgelandeten Neuport-Rom-Flieger erklärten, daß sie kurz nach dem Start in Neuport hätten 240 Liter Benzin über Bord werfen müssen, da das Übergewicht den Flug gefährdet hätte. Als sie gesehen hätten, daß der Brennstoff nicht bis Rom ausreichen würde, hätten sie nach Madrid fliegen wollen. Sie hätten aber gerade noch Santander erreichen können. Die Flieger beabsichtigen, heute bei Morgengrauen nach Rom weiterzufliegen.

Eine Meldung vom „Antin Bowler“.

Neuport, 10. Juli. Von dem Großflugzeug „Antin Bowler“ ist folgende Meldung eingetroffen: „Sind nach Kap Chidley und Port Burwell an der Hudsonbai aufgestiegen. Alles in Ordnung.“

„Südflug“ nach London unterwegs.

Rom, 10. Juli. Das Australien-England-Flugzeug „Südflug“ ist heute früh 4,45 Uhr von Rom nach London aufgestiegen.

Dr. Dornier über das neue Flugschiff „Do. X“.

Friedrichshafen, 9. Juli. Vertretern der internationalen Presse und Sachverständigen aus allen Ländern wurde am Dienstag auf der Dornier-Flugzeug-Werft bei Friedrichshafen in der Schweiz zum ersten Male das neue zwölfmotorige Riesenschiff „Do. X“ gezeigt, in dessen Passagierräumen bequem hundert Passagiere, im Notfall sogar bis zu 150, Platz finden können.

Dr. Dornier betonte in einer Ansprache, daß dieser Typ noch lange nicht das Ozeanflugzeug darstelle. Mit diesem Flugzeug solle auch nicht der längst geplante Ozeanflugverkehr eingerichtet werden, da selbst „Do. X“ nur eine Etappe bedeute. Auf Grund seiner zwanzigjährigen Erfahrungen sei er zu der Überzeugung gekommen, daß die Vergrößerung der Abmessungen die Sicherheit wesentlich erhöhe und die Wirtschaftlichkeit steigere. Bei dem neuen Flugschiff könnten die Piloten ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Tätigkeit des Fliegens richten. Die technischen Teile übernehme ein Ingenieur, er werde dabei unterstützt von einer Reihe von Spezialisten.

Ein weiterer Vorteil sei die noch niemals dagewesene Unterteilung der Antriebsleistung. Zwölf von einander unabhängige Motoren arbeiten als eine Einheit. Der Flug könne auch beim Abstellen von drei oder vier Motoren ohne weiteres fortgesetzt werden. Der Brandgefahr sei dadurch begegnet, daß die Betriebsmittelbehälter weit entfernt von den Motoren an der tiefsten Stelle des Schiffskörpers lägen, in besonders abgeschotteten, aber jederzeit zugänglichen Räumen. Zur Frage der Wirtschaftlichkeit verwies Dr. Dornier darauf, daß heute ohne staatliche Beihilfe nirgends Luftverkehr betrieben werden könne, und daß die Flugzeuge ihre volle Verwendungsmöglichkeit erst dann erreichen würden, wenn sie wirtschaftlich seien. Heute sei so gut wie keine Wirtschaftlichkeit vorhanden, weil die Flugzeuge, sobald sie Strecken von mehr als 500-600 Meilen zu überfliegen hätten, nur noch ihre Befahrung und den Brennstoff zu transportieren vermögen. Hier eine Verbesserung zu schaffen, sei neben der Erhöhung der Sicherheit der zweite führende Gedanke bei dem Bau des Flugschiffes gewesen.

Europäischer Rundflug eines russischen Verkehrsflugzeuges.

Berlin, 10. Juli. Bereits vor einiger Zeit war die Absicht der russischen Regierung bekannt geworden, mit einem dreimotorigen Verkehrsflugzeug, Typ A. N. Tupoleff (A. N. T. 9) einen europäischen Rundflug zu unternehmen. Mittwoch früh 2,45 Uhr ist nunmehr der dreimotorige Ganzmetallhochdecker in Moskau unter der Führung des Flugzeugführers Gromoff gestartet. Der Flug soll nach Möglichkeit ohne Zwischenlandung nach Berlin führen, so daß die Landung in Tempelhof zwi-

sehen 11 und 13 Uhr erwartet werden kann. Außer dem Bordmonteur sind etwa neun Personen an Bord, darunter der Hauptinspektor der russischen Verkehrsflotte Sarsar, der Präsident des Aufsichtsrates der russischen Luftverkehrsgesellschaft, Khandroff, der stellvertretende Generalsekretär der Osoaviakhim Alewzoff, ferner Vertreter der bekannten russischen Zeitungen. Das Flugzeug führt den Namen „Krasnaja Sowjetka“ (Rotes Sowjetland) und ist mit drei luftgekühlten Titanmotoren zu je 230 PS. ausgerüstet und entwickelt eine Stundengeschwindigkeit von etwa 170 Kilometern.

Der deutsche Luftverkehr begrüßt den Besuch des russischen Verkehrsflugzeuges und die deutsche Regierung, Luft Hansa und Dornier werden dem russischen Flugbesuch jede gewünschte Unterstützung zuteil werden lassen. Haben doch auch die deutschen Flüge nach dem fernen Osten und nach Sibirien große Gastsfreundschaft seitens aller russischen Stellen erfahren. Nach einigen Tagen Aufenthalt in Berlin soll der Flug über Paris nach Rom und Wien fortgesetzt werden. Von Wien aus wird der Rückflug angetreten werden.

Regierungskrise in Bukarest.

Wien, 10. Juli. Das „Neue Wiener Tagblatt“ meldet aus Bukarest, daß am Dienstag in den späten Abendstunden sich die Nachricht über die Abdankung des Kabinetts Maniu verbreitet habe. Die Ursache sei angeblich auf Meinungsverschiedenheiten älteren Datums zurückzuführen und stehe mit dem verhängenen Staatsstreik in keinem Zusammenhang. Der Regent hat sich aber nämlich in der Verwaltungsreformfrage gewisse Änderungen verlangt, die Maniu trotz wiederholter Aufforderungen verweigert habe. Am Dienstagabend habe sich nun ein Ministerrat mit der Angelegenheit beschäftigt und es sei der Beschluß gefaßt worden, daß die Regierung zurücktritt. Der Ministerpräsident sei noch in den Abendstunden im königlichen Palast erschienen und habe den Rücktritt der Regierung angeboten, der jedoch nicht angenommen worden sei. Die Regierung werde daher weiter am Ruder bleiben.

Heute Entscheidung.

Bukarest, 10. Juli. Die Regierungskrise, die durch die bisherige Ablehnung des Gesetzesentwurfes über die Verwaltungsreform durch den Regentensrat hervorgerufen wurde, hat ihren Höhepunkt erreicht. Mittags wird sich Ministerpräsident Maniu zum Regentensrat begeben, wo er die Unterzeichnung des Entwurfes, wie auch die Verlängerung der Parlamentssession verlangen wird, damit der Entwurf noch im Sommer in Kraft gesetzt werden kann. Da auch Prinzregent Nicolaus, der einige Wochen in Sinaja weilte, am heutigen Mittwoch in Bukarest eingetroffen ist, wird angenommen, daß er der Sitzung beiwohnen wird, damit der Regentensrat vollständig versammelt ist.

In diesem Zusammenhang berichtet der „Cuvantul“, daß die Regierung dem Regentensrat alle möglichen Einschränkungen des Gesetzesentwurfes angeboten habe, und daß sie nicht mehr nachgeben könne, ohne einen großen Ansehensverlust zu erleiden. Maniu habe deshalb den Rücktritt angeboten, aber man könne vor einem Rücktritt der Regierung nicht genug warnen, denn es sei unmöglich, heute Neuwahlen durchzuführen, ohne das Land in schwersten innerpolitischen Wirrwarr zu stürzen. Auch die finanzielle Lage und die Konsolidierung des Staates würden einen unerträglichem Schaden erleiden.

„Dimineata“ schreibt dagegen, daß nach ihren Nachrichten die Gerüchte über eine Verständigung zwischen Maniu und dem Regentensrat unzutreffend seien, und daß der Gesetzesentwurf über die Verwaltungsreform dem Parlament binnen 48 Stunden zugestellt werden würde, damit die Entscheidung über die Krise falle.

24 Tote des U-Boots-Unglücks in der Irischen See.

Das Boot 115 Meter tief gesunken.

London, 10. Juli. Die Zahl der Opfer des U-Bootsunglücks in der Irischen See kann nunmehr endgültig mit 24 angenommen werden. Nach den letzten Mitteilungen der Marineleitung sind von dem un-

tergegangenen Boot H 47 drei Mann gerettet, einschließlich des befehlsführenden Offiziers werden 21 Mann vermißt. Von dem Boot L 12 werden zwei Mann vermißt. Einer der Überlebenden erlag gestern den bei dem Zusammenstoß erlittenen Verletzungen. L 12 hat gestern abend Milford Haven mit eigener Kraft erreicht. Die Beschädigungen des L 12 sind beträchtlich. An Bord des Bootes befanden sich der Matrose, der bei dem Zusammenstoß getötet worden war, und ein zweiter, der schwere Verletzungen erlitten hatte. Einzelheiten über das Unglück sind noch nicht bekannt. Nach einer Lesart ereignete sich der Zusammenstoß, als beide Boote an der Oberfläche waren. Nach einer anderen war H 47 zur Zeit des Unglücks in Schrotttiefe unter Wasser. 16 Marinefahrzeuge einschließlich eines Schlachtschiffes und 26 Flugzeuge weilen an der Unglücksstelle. Es wird bestätigt, daß das Boot in einer Tiefe von 150 Metern liegt. Große Mengen von Öl bedecken die Wasseroberfläche an der Unglücksstelle. Unterseeboote versuchen, durch Taucher die genaue Lage des Bootes zu ermitteln. Nach weiteren Berichten ereignete sich der Zusammenstoß in dem Augenblick, als sich beide Boote an der Oberfläche befanden, und H 47 wegen Kanalschadens tanalabwärts fuhr. Die geheimnisvolle Rettung des befehlsführenden Offiziers scheint damit zu erklären sein, daß durch den Zusammenstoß ein Loch in die H 47 gerissen wurde, durch das der Offizier sich hatte retten können. In Klontentressen schlägt man aus allen vorliegenden Einzelheiten, daß die H 47 nach dem Zusammenstoß wie ein Stein in die Tiefe versunken ist. Zur Zeit des Unglücks waren Unterseebootmanöver in der Irischen See abgehalten worden.

Das Preußenkonkordat endgültig angenommen.

Mit 243 gegen 172 Stimmen.

Berlin, 9. Juli. Der Preussische Landtag nahm den Vertrag mit dem Heiligen Stuhl in namentlicher Schlußabstimmung mit 243 gegen 172 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Nationalsozialisten, Kommunisten und Teilen der Deutschen Fraktion an.

Artikel 1 des Konkordatsvertrages, der lediglich die Zustimmung zu dem Vertrage ausdrückt, wurde mit 324:92 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Kommunisten, die Nationalsozialisten, die Deutsche Volkspartei und einige Abgeordnete aus einzelnen Parteien.

In Artikel 2 des Gesetzes wurde ein deutschnationaler Antrag, der fordert, daß gleichzeitig mit dem vorliegenden Gesetz ein Vertrag mit den evangelischen Landeskirchen in Kraft treten soll, in namentlicher Abstimmung mit 265 gegen 127 Stimmen der Rechtsparteien abgelehnt.

Gleichfalls Ablehnung fand ein Antrag der Wirtschaftspartei, wonach das vorliegende Gesetz zugleich mit dem Gesetz zu dem Vertrage mit den evangelischen Landeskirchen, und zwar spätestens am 1. Januar 1930, in Kraft treten soll, in namentlicher Abstimmung mit 275 gegen 111 Stimmen der Rechtsparteien.

Der Entschließungsantrag des Ausschusses, der unverzüglich Verhandlungen mit den evangelischen Kirchen zwecks Abschluß von Verträgen verlangt, wurde mit 231 gegen 60 Stimmen (bei 109 Enthaltungen) angenommen. Dafür stimmten die Rechte, das Zentrum und die Demokraten, dagegen die Kommunisten, während sich die Sozialdemokraten der Stimme enthielten.

Zum Schluß wurde der kommunalistische Mißtrauensantrag gegen das Staatsministerium aus Anlaß der Vorlegung des Konkordatsvertrages mit 227 gegen 52 Stimmen bei 13 Enthaltungen abgelehnt. Damit war die Konkordatsvorlage erledigt.

Es folgte die Besprechung der Mißtrauensanträge, die wegen des Rundgebungsverbots am 28. Juni bzw. wegen der Zusammenstöße mit den Studenten von den Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei den Nationalsozialisten und den Kommunisten gegen das Staatsministerium, außerdem den Kultusminister und den Innenminister vorgelegt worden sind.

Ministerpräsident Dr. Braun.

bei den Kommunisten mit dem Ruf: „Der Zar von Preußen!“ empfangen, führt etwa aus: „In der Schuldfrage ist es Aufgabe der historischen Forschung, die Wahrheit zu ermitteln und das Maß von Schuld am Ausbruch des Krieges festzustellen, das auf jede der Regierungen der am Kriege beteiligten Länder entfällt. Aber wir sollten uns darüber keiner Täuschung hingeben: Selbst wenn das Unmögliche geschehen sollte, nämlich die von manchen Volkstreffen behauptete blutige Unschuld von Männern zu beweisen, die die Geschichte des deutschen Volkes vor dem Kriege leiteten, würden die Reparationsgläubiger nicht einen Dollar nachlassen von den Tributforderungen, die sie, gestützt auf die Macht des Siegers, nach altem Kriegsbrauch vom Besiegten fordern. Damit will ich nicht sagen, daß wir unterlassen sollten, gegen die Behauptungen von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege anzukämpfen. Das müssen wir schon tun im Interesse der historischen Wahrheit und um die Ansprüche der Sieger der moralischen Verbrämung zu entkleiden.“

Die Studierenden haben keinerlei Sonderrechte. Wenn sie Wahrung der akademischen Freiheit verlangen, dürfen sie nicht übersehen, daß sie diese Freiheit am besten sicherstellen durch Beachtung einer akademischen Ordnung.

Kurz vor Abschluß der Sitzung des Preussischen Landtages, die sich über beinahe zwölf Stunden erstreckte, kam es im Verlaufe von Auseinandersetzungen zwischen sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Abgeordneten zu einem Handgemenge, in das auch Abgeordnete anderer Parteien verwickelt wurden. Die Sitzung wurde von dem Präsidenten sofort unterbrochen.

Dem vermittelnden Eingreifen besonnener Abgeordneter gelang es, die an dem Handgemeine beteiligten Kollegen zu veranlassen, wieder ihre Plätze einzunehmen. Nach Wiedereröffnung der Sitzung schloß der Präsident die Abgeordneten Behrend (Soz.) und Fischer (Dn.) wegen ihrer Beteiligung an den Tötlichkeiten aus.

Großfeuer in der Berliner Engelhardt-Brauerei.

In der Engelhardt-Brauerei in Stralau brach am Dienstagabend im Mälzereigebäude Großfeuer aus. Dieses stand völlig in Flammen. Die Feuerwehr war mit vielen Löschzügen zur Stelle. Die Flammen schlugen haushoch zum Himmel.

Berlin, 10. Juli. Der Brand des Mälzereigebäudes der Engelhardt-Brauerei, Abteilung Stralau, konnte in der ersten Abendstunde auf den Dachstuhl beschränkt werden. Es waren 15 Löschzüge zur Stelle. Das Feuer beschädigte den Dachstuhl des Gebäudes schwer, ohne jedoch die Betonwandung des darunter liegenden Lagerbodens durchbrechen zu können. In dem Gebäude, das erst vor einem Jahr errichtet worden ist, lagern riesige Getreidevorräte, die aber nicht von dem Feuer berührt worden sind. Lediglich die im Dachstuhl untergebrachten Transportvorrichtungen sind den Flammen zum Opfer gefallen. Der Leiter des Berliner Rettungsamtes, Dr. Frank, erteilte unweit der Brandstelle einen Verbandsplatz, der aber bisher nur in einem leichteren Falle in Anspruch genommen wurde. Nach Mitteilung der Fabrikleitung, ist die Ursache des Brandes völlig ungeklärt. Wie gerüchtweise verlautet, soll Kurzschluß das Feuer verursacht haben. Die Wehr wurde von der Wasserseite aus durch ein Feuerlöschboot in ihrem Kampf gegen die Flammen unterstützt. In der ersten Stunde hatte sie große Mühe, den Brand von dem Nachbargebäude, einer Teppichfabrik, fernzuhalten. Die Wehrleute mußten größtenteils Gasmasken anlegen. Die Flammen, die weithin sichtbar waren, lodten trotz der späten Abendstunde eine große Anzahl von Schaulustigen an, die von einem größeren Polizeiaufgebot von der Brandstelle ferngehalten wurden.

Berlin, 10. Juli. Wie weiter gemeldet wird, wurde noch ein zweites Löschboot später zur Löscharbeit hinzugezogen. Eine Brandmauer in großer Ausdehnung droht einzustürzen. Sie wird von den Feuerwehrleuten im Laufe der Nacht noch niedergelegt werden. Als Wache bleiben vorläufig Löschzüge an der Brandstätte zurück, da einzelne Nester noch weiter glimmen.

Der Branereibrand gelöscht.

Berlin, 10. Juli. Der Riesenbrand der Mälzerei der Engelhardt-Brauerei in Stralau konnte erst kurz nach 2 Uhr morgens völlig gelöscht werden. Die Aufräumungsarbeiten werden von fünf Zügen durchgeführt. Zwei Feuerwehrleute wurden leicht verletzt und zwar erhielt ein Oberfeuerwehrmann eine Brandwunde durch eine Stichflamme und ein Feuerwehrmann eine Knieverletzung. Sonst sind Personen nicht zu Schaden gekommen. Der Sachschaden ist noch nicht zu übersehen.

Neueste Nachrichten.

Der Mord an dem Chemnitzer Viehhändler in Schneidemühl.

Schneidemühl, 10. Juli. Wie feinerzeit gemeldet wurde, war im April der Geschäftsführer der Viehverwertungsgenossenschaft Chemnitz, der 24jährige Friedrich Lask nach Schneidemühl gelockt, ermordet und beraubt worden. Als mutmaßliche Täter wurden zwei Leute aus Ostpreußen, Baginski und Libuda verhaftet.

Schweres Blut.

Roman von Emmi Lewald.

14) (Nachdruck verboten.)
„So,“ sagte sie, „also der Bauerneue wird hier wohnen — du bist ausgelöscht und gehst ohne Wiederkehr von binnen.“

„Ja, wenn du mir deine Schwelle verbietest, gibt es allerdings keine Wiederkehr für mich.“
„Und wann gehst du?“
„Wenn ich die Listen vom Inventar fertig habe, morgen früh.“

„Du warst leichtsinnig und verschwenderisch. Keiner von den Bessenbergs war das. Es liegt nicht in der Natur. Das alles war also nur deine Frau!“
Er schwieg.

„Ein jeder muß die Folgen seiner Taten tragen,“ sagte sie hart. „Wirst du dir und mir liegt ein so tiefer Abgrund, daß Worte keinen Sinn haben. Lebe wohl.“
Und sie ging zur Tür und schloß sie rasch und fest.

Sie schlief nicht. Es rumorte in den Schornsteinen. Immer sah sie dies Gesicht, blond und weich, wie es lebensvoll zu ihr gewandt war, mit den zärtlichen blauen Augen, die so seltsam festtraun an ihren Lippen, die so bittere Worte sprachen.

Dieser Abreicht, der so leicht zu lieben und so schwer zu hassen war, ihr Glück und ihre Verzweiflung.
Warum gab sie dieser irrenden Abwandlung?
Warum war sie nicht wie andere in dieser so launigen und krumm gewordenen Zeit?

Warum schalt sie nur und haßte und nahm sich nicht, was heute — vielleicht nur heute noch entgegengehalten wurde von teurer Hand, die vollgesehene, bittere Schale geraubten Glücks — einmal nur...?

Sie sah sein Licht, sah seinen Schatten wandern, einen ruhelosen Schatten im alten Haus.

Vielleicht, daß er litt — mehr als er sich merken ließ in seinem jungen Stolz, seiner erhabenen Herrschaft, mit der er scheinbar die Dinge nahm — auch jene, die ihm tief gingen bis ins Mark.

Sie war krank an seinen Blicken in diesen Tagen — Blicken, die immer auf ihr lagen, die wie welche Hände sie streichelten, ob sie nun wollte oder nicht.

Und sie schaltete: eine schwere Bürde ist das, ein Widerstand und ein Frevel!

Wie weit war man denn im März?

Berliner Kriminalkommissare haben inzwischen den Fall soweit aufgeklärt, daß die beiden Beschuldigten bald des Mordes überführt sein dürften. Bei der Nachforschung nach der Leiche des Lask, die immer noch nicht gefunden worden ist, fand man im Walde bei Jüterburg überraschenderweise einen verbrannten Kraftwagen, in welchem sich die halbverkohlte Leiche eines ermordeten Mannes befand. Man glaubt — da es sich hierbei nicht um den ermordeten Lask handelt, einem neuen Kapitalverbrechen auf die Spur gekommen zu sein.

Wieder ein Deutscher in Polen verhaftet.

Berlin, 10. Juli. Auf einem Soldatenfriedhof in der Nähe der Stadt Kielce in Polen ist der 60jährige Oberbaurat Arendt aus Gelsenkirchen von polnischen Polizeibeamten verhaftet worden. Oberbaurat Arendt wollte die Gräber seiner in Polen gefallenen Söhne besuchen. In seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied des „Verbandes deutscher Kriegergräberfürsorge“ hat er auch andere Soldatenfriedhöfe aufgesucht und dort photographische Aufnahmen gemacht. Es war ihm offenbar unbekannt, daß ein polizeiliches Verbot besteht, Soldatenfriedhöfe zu photographieren. Die polnischen Polizeibehörden haben eine Untersuchung wegen Spionage eingeleitet. Von amtlicher deutscher Seite sind in Warschau bereits Schritte unternommen worden, um die Entlassung des Oberbaurates Arendt in die Wege zu leiten.

Bergewaltigungsversuch eines Besatzungssoldaten.

Germersheim, 10. Juli. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein französischer Soldat an einer deutschen Frau einen Notzuchtversuch verübt, wird ein neuer Fall dieser Art bekannt, der sich am Sonntag vormittag ereignete. Ein 16jähriges Dienstmädchen wurde auf dem Wege zur Kirche von einem französischen Besatzungssoldaten angehalten, der sie zu Boden werfen wollte. Er erreichte seine Absichten nicht, da sich das Mädchen heftig wehrte. Nach erbittertem Kampf, bei dem die Kleider des Mädchens zerrissen wurden, ließ der Soldat von seinem Opfer ab. Auch in diesem Fall ist der Missetäter noch nicht ermittelt. Die rasch aufeinanderfolgenden Zwischenfälle verursachen in der Bevölkerung starke Erregung.

Wetterlaunen.

Paris, 10. Juli. Die Launen des Sommers 1929 ergeben sich am besten aus der Tatsache, daß am Dienstag in Le Bourget 7 Uhr morgens nur 4 Grad gemessen wurden. In den Archiven der Wetterwarte muß man bis zum Jahre 1903 zurückgehen, um Spuren derartiger Wetterlaunen zu finden.

Nachtfrost bei Teier.

Teier, 10. Juli. In der Nacht zum Mittwoch sank auf den Höhen des Hochwaldes die Temperatur auf 3 Grad unter Null. Am Morgen waren die Täler und Berge mit Reif bedeckt. Die Kartoffel- und Getreidefelder sind zum zweiten Male hart mitgenommen worden.

Der Kampf gegen die amerikanischen Zölle.

New York, 10. Juli. Einer Meldung aus Washington zufolge haben insgesamt 38 Länder gegen die neue Zollvorlage förmlichen Einspruch erhoben. Darunter England, Frankreich, Belgien, Desterreich, Spanien, die Schweiz, Dänemark, Norwegen, Schweden, die Niederlande und alle Staaten Südamerikas. Das Staatsdepartement hat sämtliche 38 Proteste dem Finanzausschuß des Senates übermittelt. Bisher war vonseiten des Staatsdepartements dem Senator Herrison gegenüber erklärt worden, es lägen ungefähr ein Dutzend Proteste vor. Herrison gab sich aber mit dieser Erklärung nicht zufrieden, worauf das Staatsdepartement gezwungen war, alle 38 Proteste herauszugeben. Der Senatsopposition sind die Einsprüche willkommenes neues Material im Kampfe gegen die Zollvorlage. Senator Her-

ison erklärt, daß Washington heute in der Welt den Ruf genießt, einen imperialistischen Krieg entfesselt zu haben. Die ganze Welt sei über Amerika verärgert.

Aus aller Welt.

* **Ueberfall im Wäscheladen.** Am Dienstag gegen 10 Uhr wurde in der Rurfürstenstraße in Berlin die 49jährige Inhaberin eines Wäschegeschäfts, Erna Hasse, von einem etwa 20jährigen Mann mit einer eisernen Stange überfallen und zu Boden geschlagen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilte ihre Mutter herbei, die ebenfalls von dem Eindringling niedergeschlagen wurde. Beide Frauen wurden in lebensgefährlichem Zustande in das Achenbach-Krankenhaus geschafft. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

* **Schreckensfahrt eines Landespolizeibeamten.** In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Straße Gera-Ronneburg in der Nähe der Beerenweinschänke ein schweres Motorradunglück. Ein Motorrad ist in schneller Fahrt an einen Chausseebaum, rief diesen um und fuhr in den Strahengraben, wobei sich die Maschine überschlug. Der Fahrer, der 31 Jahre alte Beamte der Landespolizei, Köhler, der sich auf Urlaub befand, war auf der Stelle tot, sein Beifahrer, ein Langenberger Einwohner, mußte mit sehr schweren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt werden.

* **Dreister Schwindel in Düsseldorf.** Einem dreisten Schwindel ist die Fahrkartenausgabestelle Düsseldorf, Hauptbahnhof, zum Opfer gefallen. Am 4. Juli wurde aus dem Eisenbahndienstfernprecher „von dem Personalbüro der Reichsbahndirektion Elberfeld“ mitgeteilt, daß ein Betriebsassistent Heunel zur Verstärkung überwiesen werde. Die Verlesungsverfügung werde folgen. Am Abend des gleichen Tages meldete sich dieser Heunel in Düsseldorf und wurde in den Dienst eingereiht. Er zeigte sich erfahren und anständig. Am Montag erschien er nicht zum Dienst. Eine Nachfrage in seiner Wohnung ergab, daß es sich um einen Schwindler handelt. Bei der darauffolgenden Rassenprüfung wurde festgestellt, daß ein Fehlbetrag von 10 000 RM zu Buchen ist. Die polizeilichen Ermittlungen sind bisher erfolglos gewesen.

* **Erweiterungsbau einer Kaserne in Germersheim** durch die Besatzungsbehörde. Die Besatzungsbehörde beabsichtigt, die Kaserne in Germersheim durch Innen- und Außenbauten zu erweitern. Man vermutet, daß dieser wenig erfreuliche Bau damit zusammenhängt, daß bei Räumung der zweiten Zone die Truppen in die dritte Zone verlegt werden.

* **Vier Verletzte bei einem Autounfall.** In der Nähe von Schleifinger-Neudorf fuhr ein Mietauto auf der Fahrt nach Bad Rissingen auf freier gerader Straße gegen einen starken Baum. Die vier Insassen wurden ziemlich schwer verletzt und mußten dem Jmenauer Krankenhaus zugeführt werden. Das Unglück ist infolge eines plötzlichen Unwohlseins des Chauffeurs entstanden.

* **22 Tote beim Untergang des englischen U-Bootes.** Der erste Lord der Admiralität gab im Unterhaus eine Darstellung des U-Bootunterganges und fügte hinzu, daß keine Hoffnung bestehe, die an Bord des untergegangenen U-Bootes H 47 befindlichen Mannschaften lebend zu bergen. Die genaue Anzahl der Besatzung sei im Augenblick nicht mit Sicherheit festzustellen, doch müsse die Zahl der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Mannschaften etwa mit 22 angefaßt werden. — Das Luftschiff „Rodney“, zwei Zerstörer und eine Anzahl Schlepddampfer sind nach der Unglücksstelle abgegangen. Der Befehlshaber der U-Bootsflottille Portsmouth hat sich an Bord eines Zerstörers mit besonderem Suchgerät gleichfalls nach der Unglücksstelle begeben, wo Wasserflugzeuge die Untergangsstelle absuchen.

schönen Klang aus vergangenen Perioden und brachte es trotz all ihrer sonstigen Schöpfkraft nicht fertig, durch Widerspruch diesen distanzierenden Schattengestalten wehe zu tun, denen ja auch niemand das Recht absprechen konnte, sich in der neuen Zeit keineswegs wohlzufühlen!
In seltsamem Gegenjag zu der frischen Luft der freien Erde, auf der Schloß Wessenberg stand, war die Welt dieser Stuben, in der Erinnerung hundertfach von den Wänden und den Photographiefachern sah — allzuviel Vergangenheit, die fast wie Algen den Gast umflammerten und ihn passiv und wehrlos machten...

Die Heimkehrstunde gaultete ihr vor wie unendliches Glück. Sie kam unangemeldet, ihre alte Perle war ja immer bereit, dies Familienstück, das wie ein Stein aus der Mauer, wie Eppich am Turm zugehörig zu dem alten Geschlecht war, in dem sie von je Wesen höheren Ursprungs verehrt hatte.

Die Kaskanien waren am Aufbrechen. Rechts und links über dem Ballgraben flankierten sie die alte Fassade, und man wußte nicht, was schöner war, die Spiegelung in der dunklen Wasserflut oder die Wirklichkeit, die im Frühlingsglanz in die blaue Luft flog.

Ihr Herz schlug freudig — ach, und vielleicht gab es noch einmal die Stunde, in der Abreicht den Weg zu ihr fand.

Sie ging über die moosbegrünte Wasserbrücke, durch das alte Wappentor über die breite Einfahrt zu „ihrer Käsie“ hinauf.

Da stand die steinerne Bank neben der Treppe. Gerda spähte nach ihrer Alten aus und sah erst dicht im Vorübergehen, daß jemand auf der Bank saß und erstaunt, wie ungläubig, zu ihr aufschaute — ein Kind, ein blondes und blaudugiges, im vollen Zauber der fünf Jahre...

Gerda blieb stehen.

„So,“ dachte sie, „das ist also der Erbe — und natürlich ist er falsch — auf „meiner“ Seite, an die er kein Anrecht hat — und wenn ich nun wirklich so scharf wäre, wie die Menschen es von mir sagen, müßte ich nun diesen blonden Jungen nehmen und auf die andere Bank, auf „seiner“ Seite, hinübertragen, um gleich in erster Stunde festzustellen, daß ich Übergriffe nicht dulde.“

Unbeirrt sah der Junge zu ihr auf — er legte die kleinen Hände rechts und links von sich auf die Bank und rührte sich nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Gumbel.
Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.
Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

14. Fortsetzung.

Ihr erster Weg nach der Ankunft war ins Hotel „Altebstadt“, wo Went sich legitimierte und Erkundigungen über Herrn Morel samt Sohn einzog.

Zu ihrer Befürzung teilte der Portier ihnen mit, daß beide Herren bereits am Vormittag das Hotel verlassen hätten, da sie sich entschlossen hatten, den um 11 Uhr abgehenden Dampfer „Carolina“ zu benutzen.

„Aber Sie haben mir doch befohlen, Sie hätten bereits Billets für den „Triton“?“ sagte Went ärgerlich. Der Portier zuckte die Achseln.

„Das war auch der Fall. Ich habe sie selbst in Herrn Morels Hand gesehen. Aber gestern Abend muß er sich plötzlich anders entschlossen haben. Der „Triton“ geht nämlich nach New York, die „Carolina“ aber nach Boston. Ich hörte, wie Herr Morel zu seinem Sohne sagte: „Es ist entschieden länger, wir fahren direkt dorthin. Und daß ich die Billets ohne Verlust loswerden konnte, ist ein Fingerzeig des Schicksals.“

„Haben Sie die Leute wenigstens beobachtet lassen, wie ich Ihnen auftrag?“

„Ja. So weit dies in meiner Macht lag. Es ist zweifellos, daß der angebliche Sohn ein verkleidetes Mädchen ist. Das Stubenmädchen sagt, sie sei bereit, einen Eid darauf abzulegen.“

„Wie sieht es mit den goldenen Backzähnen?“

„Die bekamen wir leider nicht zu Gesicht trotz allem Aufpassen. Herr Morel, der einen Vollbart trägt —“

„Einen falschen natürlich!“

„Möglich. Obwohl er sonst recht echt aussah. Aber er verdeckte den Mund erheblich.“

„Lachte er denn nie?“

„Nein. Danach schien ihm der Sinn gar nicht zu stehen. Er sah immer totornst, ich möchte fast sagen, versteinert drein und sprach nur das Nötigste. Ich hatte gleich, als er kam und zwei Zimmer verlangte, den Eindruck, daß etwas nicht richtig sei. Er hat wohl irgend etwas Strafbares begangen und befindet sich auf der Flucht, nicht wahr?“

„Wenn er der ist, den wir suchen, so haben Sie einen Mörder entlassen lassen!“

„Einen Mörder Broder Gott, wer hätte das gedacht! Danach sah er eigentlich nicht aus. Eher wie ein Lieb, den nachträglich aller Mut verließ. Aber Sie sagen, entlassen lassen, Herr Inspektor! Wir hatten doch kein Recht, ihn zurückzuhalten, da er alles ordentlich bezahlt und wir von der Polizei keinen Auftrag bekamen...“

„Schon gut. Ich wollte Ihnen keinen Vorwurf machen. Aber Sie begreifen doch auch, wie ärgerlich uns die Sache ist!“

„Wenn ich mir einen Rat erlauben dürfte, so möchte ich die Herren darauf aufmerksam machen, daß morgen früh der Schnelldampfer „Vapo“ abgeht, der auch in Boston anlegt und einen halben Tag früher dort eintrifft als die „Carolina“.“

Went und Spannberg sahen einander unerschrocken an. Sie hatten ja nur einen Verdacht, keinerlei positive Anhaltspunkte. Sollten sie es riskieren, diesen Morels auf gut Glück zu folgen? Wenn es nun gar nicht die Gesuchten wären?

„Können wir die Zimmer besichtigen, in denen die beiden wohnten?“ fragte Went.

„Selbstverständlich. Sie sind noch unbesetzt.“

Man begab sich hinaus in das erste Stockwerk nach den bezeichneten Zimmern, wo sich auch das Stubenmädchen einfindet, die Morels bedient hatte.

Während Went sich von ihr alles berichten ließ, was sie zu der unerschütterlichen Ueberzeugung gebracht hatte, daß der junge Morel ein verkleidetes Mädchen gewesen sei, besichtigte Spannberg die Zimmer. Er öffnete Kasten und Schränke und untersuchte nicht nur die einzelnen Möbelstücke, sondern auch die Decken, Fensterecken und jeden kleinsten Winkel.

Sein Suchen war denn auch nicht ganz vergeblich. In einem Winkel zwischen Bett und Wand fand er ein winziges zusammengeknülltes Taschentuch aus gestricheltem Parfüm wie Damen es nicht nur hier, sondern auch zum Gebrauch zu tragen pflegen. In eine Ecke des Taschentuchs war ein ovaler Blumenkranz gestickt, in dessen Mitte ein S. stand.

Es duftete schwach nach Veilchen und weckte in Spannberg eine Flut bitterster Erinnerungen. Denn mit einem ganz ähnlichen Blumenkranz hatte Serena ihm einst einen Blutstropfen von der Hand gewischt, als er sich beim Wäschen einer Seidentasche verwundet hatte.

Erregt trat er zu Went und zeigte ihm das Tuch. „Sie brauchen nicht länger fragen“, sagte er. „Hier haben wir einen unzweifelhaften Beweis nicht nur dafür, daß der junge Morel ein Mädchen ist, sondern auch, daß es diejenige ist, die wir suchen.“ Went machte ein zweifelhaftes Gesicht.

„Am, es ist Schweizerstiderei, wie sie mit allen möglichen Buchstaben versehen heute zu Millionen auf den Markt kommt. Sind Sie sicher, daß es Ihrer Braut gehörte?“

„Ganz sicher. Ich weiß, daß sie solche Taschentücher besitzt. Es ist nicht anzunehmen, daß ein anderes Mädchen mit dem gleichen Anfangsbuchstaben zur selben Zeit und ebenfalls in männlicher Verkleidung sich auf der Flucht nach Amerika befindet!“

„Es wäre mindestens ein seltsamer Zufall. Immerhin müssen wir mit der Möglichkeit rechnen.“

„Ich bitte Sie, lassen Sie uns sogleich die Billets für den „Vapo“ besorgen! Ich bin jetzt vollkommen überzeugt, daß wir uns auf der richtigen Fährte befinden!“

„Gut. Dann wollen wir trachten, Sie nicht mehr zu verlieren. Der „Vapo“ gehört wohl der Concord Linie an?“ wandte er sich an das Stubenmädchen.

„Ja, Herr Inspektor. Und das Büro der Gesellschaft befindet sich gleich um die Ecke.“

Als Went mit Spannberg im Besitz der Uebersetzungsarten war, sagte er: „Wir wollen keine Vorsicht außer acht lassen und uns nun an die Havag in Hamburg wenden, der die „Carolina“ gehört. Sie mag ihren Kapitän mittels Marconi-Telegramm anweisen, Herrn Morel und Sohn festnehmen zu lassen, falls wir nicht rechtzeitig zum Empfang drüben sein sollten.“

„Fürchten Sie das denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Der vierte Musketier?

Für die anlässlich unserer Goldenen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Ehrungen sagen wir allen Nachbarn und Bekannten herzlichen Dank.

Ottendorf-Okrilla 10. Juli 1929.

Ernst Haase u. Frau.

Achtung! Hierdurch gebe ich der Einwohnerschaft von Ottendorf-Okrilla und Umgebung bekannt, daß ich ein reichhaltiges Lager von gebrauchten sehr gut erhaltenen Möbeln in Aufbau, Eiche und gemalte Kleiderschränke, Wäscheschränke, Vertikals, Sofas, Spiegel (Trumeau) Tische, Küchenschränke, Kücheneinrichtungen, Bettstellen mit u. ohne Matratzen u. v. m. habe und empfehle dasselbe sehr billig.

Franz Schimacek, Königsbrück
Weißbacherstraße 35.

MEYERS REISEBÜCHER

unentbehrliche Führer für die Reise

Ausführliche Verzeichnisse mit Preisangaben kostenfrei durch jede Buchhandlung oder den

Verlag des Bibliographischen Instituts Leipzig

Raufmännische u. gewerbliche Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla

Fliegende Blätter und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“
„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“
Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.
Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden.
Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der
VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“
J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MÖHLSTRASSE 34.

Eine Dame

welche eine zarte, weisse Haut u. blend-schönen Teint erlangen u. erhalten will, wäscht sich nur mit der allein echten
Frederiksdorf-Salbe
die beste Lilienmilchsalbe von Bergmann & Co., Radebeul, Chemnitz erhältlich.

Der vierte Musketier?

Orient - Licht - Schaufspiele

Gasthof zum Hirsch.

Donnerstag, den 11. Juli, 7/9 Uhr

Das große Doppel-Programm:

1. Schlager:

Der weiße Pfau.

Die Tragödie und Leidenschaft einer jungen Tänzerin.

2. Schlager:

Die Steine v. Berg Isel erzählen

Ein Filmdokument

aus des deutschen Volkes Erinnerung.

1. Begebenheit: Theodor Körner
2. „ Papa Drangel
3. „ Andreas Hojers Tod
4. „ Mozart
5. „ Napoleon

Ein Filmwert von hochdramatisch-packer Wirkung, daß jeder sehen muß!

Verstärkte Kapelle! Einheitspreis! Erwerbslose Ermäßigung.

Achtung! Nachm. 4 Uhr

grosse Jugend-Vorstellung

Einlos 1/2 Uhr. Eintritt unt. 14 J 30 Pf.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet Die Direktion.

Zahn-Praxis

Joh. Weber

Ottendorf-Okrilla, Kirchstr. 32

Sprechstunden: vorm. 9-12 Uhr, nachm. 2-6 Uhr



Ewald Olbrich: Ottendorf-Okrilla-Süd.

Rumbo Seifen

und Qualitäts-Erzeugnisse der jüdischen Seifenindustrie

mit dem Wertbon

Achten Sie b. Einkauf darauf, daß jede Packung versehen ist

Der vierte Musketier?

Frauenverein.

Donnerstag, 11. Juli abends 8 Uhr

Versammlung

im Gasthof z. Hirsch.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Die Vorsitzende.

Küchenspißen

Schrankpapier

weiß und blau

Melitta Filterpapier

Pergamentpapier

Butter brotpapier

Tortenpapiere

empfehlen

Herm. Kühle.

Buchhandlung.

Sonntags Verkauf von

Schweine-Fleisch

Kindfleisch

hausgeschlachte Würst

Fischer, Südstraße.

Lohnenden Verdienst

durch kommissionsw. Verkauf

m. erstll. gangbaren

Waschmittel

und Toilettenseifen an reelle,

rührige Eheleute vergibt

Paul Franz,

Seifenfabrik, Köpchenbrod.

Max Thronicke

Bildhauer u. Steinmetzmeister.

Lausa, am Friedhof

empfehlen sich zur Ausführung

von Denkmälern, Ein-

saffungen, Erneuerung

alter Monumente usw.

Bearbeiten jeder Art.

